



Wenn der Jugendtreff zum Spiessrutenlauf wird

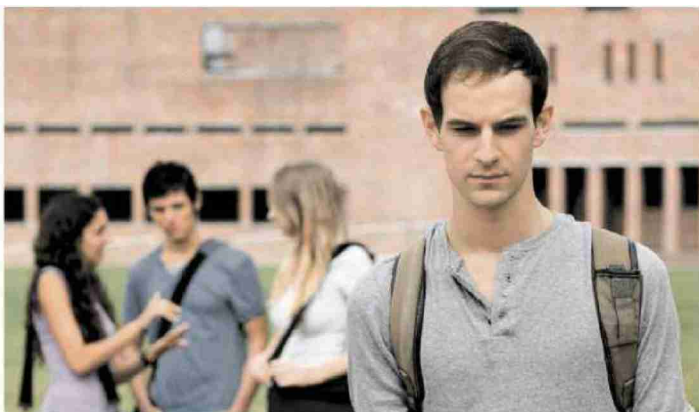
Diskriminierung Unter Schweizer Jugendlichen ist die Diskriminierung von gleichaltrigen Homosexuellen und Transmenschen grösser als angenommen. Gestern startete in der Stadt Zürich ein Aktionsmonat, der aufklären will. **Von Jan Strobel**

Dass es unter Jugendlichen mitunter etwas rauer zu und her geht, ist natürlich kein neues Phänomen. Aber besonders, wenn es um die sexuelle Orientierung oder die Geschlechtsidentität geht, wird die Grenze zur Diskriminierung oder gar zum Mobbing gerade in Schulen öfter überschritten, als es in der vermeintlich so offenen urbanen Gesellschaft wahrgenommen wird.

Das legt auch eine Studie des Instituts Integration und Partizipation an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz nahe, die kürzlich die Diskriminierung unter Jugendlichen untersuchte. So haben gemäss Studie 65,7 Prozent mindestens einmal erlebt, wie sich jemand aus der Klasse über Schwule lustig gemacht hat. 47,7 Prozent wiederum haben Wörter wie «Schwuchtel» oder «schwule Sau» zu einer Person gesagt, die sie nicht mögen. 65,1 Prozent benutzten Ausdrücke wie zum Beispiel «das ist so schwul» oder «no homo». Besonders stossend: 59,7 Prozent der Jugendlichen haben noch nie erlebt, dass im Schulunterricht das Thema Homosexualität behandelt wurde.

Depressionen und Sucht

Um das Thema aus dieser Zone zu holen, führt nun die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich zusammen mit der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA) und der Beratungsplattform «du-bist-du» den Aktionsmonat «Like



65,7 Prozent der Jugendlichen haben mindestens einmal erlebt, wie sich jemand aus der Klasse über Schwule lustig gemacht hat.

Bild: PD

everyone» gegen Homo- und Transphobie durch, um Vorurteile von Jugendlichen gegenüber Lesben, Schwulen oder Transmenschen abzubauen. Während des gesamten März führen dabei Jugendarbeiter in eigener Regie Aktivitäten, Spiele oder Diskussionsrunden in Jugendeinrichtungen und Freizeittreffs der Stadt Zürich durch. Abgerundet wird das Projekt von einem Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ein Zeichen für die Akzeptanz von Homosexuellen und Transmenschen setzen können. Die besten Beiträge werden mit einem Preis ausgezeichnet. Zudem erhalten Jugendeinrichtungen, welche am Projekt teilnehmen, ein Zertifikat. «Besonders Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren», so Giacomo Gallo, OJA-Geschäftsführer, «setzen sich intensiv mit ihrer Ge-

schlechteridentität und sexuellen Orientierung auseinander. Sie fragen sich, wer sie sind oder sein möchten und ob sie den gesellschaftlichen Normvorstellungen entsprechen.»

Die Aktion folgt damit der Forderung der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, an Orten, die von Jugendlichen frequentiert werden, ein «unterstützendes Klima» für junge Homo- und Transsexuelle aufzubauen. Junge Homosexuelle und Transmenschen seien deutlich öfter von Suchterkrankungen, Depressionen und Suizidabsichten betroffen als heterosexuelle Jugendliche.

Weitere Informationen:
www.info-shop.ch

Was ist Ihre Meinung zum Thema?
echo@tagblattzuerich.ch